

IOS-INFORMATIONEN | Nr. 2/2021

FORSCHUNG • VERANSTALTUNGEN • PUBLIKATIONEN

Der russische Arbeitsmarkt in der Corona-Krise im Jahr 2020 – Anpassung wie gehabt?

Auf den ersten Blick scheint der russische Arbeitsmarkt die negativen Folgen der Pandemie rasch eingedämmt zu haben: Die Arbeitslosenquote erreicht inzwischen wieder Vorkrisenniveau. Wie ist dies gelungen? Und zu welchem Preis?

Mit schweren Krisen wurden russische Arbeitnehmer*innen und Firmen nicht erst seit Beginn der Pandemie, sondern periodisch in den letzten drei Jahrzehnten konfrontiert: Von der sehr mühseligen und nicht vollendeten Transformation in der ersten Hälfte der 1990er Jahre über die russische Finanzkrise 1998 bis zur globalen Finanzkrise 2008–2009. Der Arbeitsmarkt hat auf diese Schocks immer mit spezifischen und für die Arbeitsökonomie letztlich ungewöhnlichen Anpassungsmaßnahmen reagiert, um ein Hochschnellen der Arbeitslosigkeit zu verhindern. Die wichtigsten dieser Maßnahmen vonseiten der Betriebe waren eine Verminderung nicht nur der Real-, sondern auch der Nominallöhne, die Nichtzahlung von Löhnen oft über Monate hinweg sowie Kurzarbeit und Zwangsurlaub, beides ohne Lohnausgleich. Dies hielt viele Menschen offiziell in Arbeit, bedeutete für sie aber auch hohe Einkommenseinbußen. Die Flexibilität der Nominallöhne ist dabei ein besonders interessantes Phänomen: Das Gehalt russischer Arbeitnehmer*innen hat zwei wichtige Komponenten, ein stabiles Grundgehalt und einen großen variablen Teil. Es ist der variable Teil, der die Flexibilität der Nominallöhne garantiert. In Rezessionen werden Prämien und Boni heruntergefahren, in Boomphasen aufgestockt. Bis zur Corona-Krise gab es im russischen Arbeitsmarkt daher auch bei großen Schocks eine geringe Fluktuation der Beschäftigung, und damit eine relativ geringe Fluktuation der Arbeitslosigkeit, stattdessen bestand immer eine große Varianz bei den Löhnen.

Auch auf die Pandemie hat der Arbeitsmarkt vor allem mit starken Lohnkürzungen reagiert, wie erste Studien dazu von Vladimir Gimpelson und Rostislav Kapeliushnikov (Higher School of Economics, Moskau) nahelegen. Demnach musste ein Viertel der russischen Arbeitnehmer*innen Lohneinbußen hinnehmen, bei 14 % der Beschäftigten wurden die Prämien, die einen wichtigen Anteil des Gesamtlohns ausmachen, entweder ganz oder teilweise gestrichen, und bei ca. 6 % kam es zu Gehaltsverzögerungen. Diese Einbußen waren besonders stark in der akuten Lockdown-Phase (April–Mai 2020) und konzentrierten sich im Einzelhandel, in persönlichen Dienstleistungen und im Baugewerbe. Die Inzidenz des Lohnverlustes war darüber hinaus besonders hoch in Moskau und St. Petersburg, da in diesen Metropolen die restriktiven Maßnahmen des Staates besser durchge-

Editorial

Inhalt

Editorial	1
Perspektiven	2
Aus Forschung und Entwicklung	3
Leibniz-WissenschaftsCampus	6
Aus den Publikationen	7
Gäste am IOS	9
Publikationen der Mitarbeiter*innen ..	10
Veranstaltungen (Rückschau)	11
Ausgewählte Vorträge	14
Wissenstransfer	14
Personen	19



Bild: IOS/Kurz

setzt werden konnten als in der Provinz. Schließlich ist es erwähnenswert, dass Arbeitnehmer*innen in informellen Arbeitsverhältnissen einer doppelt so hohen Inzidenz der Lohnverluste ausgesetzt waren wie formal Beschäftigte.

Die Lohnanpassungen wurden 2020 auch von Arbeitszeitbegrenzungen begleitet. Demnach wurden um die 13 % der Beschäftigten in Kurzarbeit, ca. 7 % in Zwangsurlaub ohne Bezahlung geschickt, während 12 % ohne einen formellen Beschluss aufgefordert wurden, zu Hause zu bleiben. All dies korrelierte freilich stark mit den Lohneinbußen. Es ist aber auch festzuhalten, dass diese Anpassungsmethoden auf der Lohn- und Arbeitszeitebene, die wir aus früheren Krisen kennen, eigentlich nur in der akuten Lockdown-Phase (April–Mai 2020) prägend waren; schon im September 2020 waren sie fast verschwunden. Das einzig neue Instrument, das die staatlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie begleitet hat, war das Homeoffice. Dabei waren es die ohnehin Privilegierten, die sich mit diesem Instrument den Erhalt ihrer Arbeit sicherten: Während temporär fast ein Drittel aller Arbeitnehmer*innen mit Hochschulabschluss seiner Beschäftigung online nachging, waren nicht einmal 3 % derer mit niedrigem Schulabschluss auf diese Weise beschäftigt.

Die genannten Anpassungsmaßnahmen haben bewirkt, dass der Anstieg der Arbeitslosigkeit 2020 begrenzt war: die Quote stieg von 4,6 % im März auf 6,3 % im August, um am Ende des Jahres auf 5,8 % zurückzufallen. Im Gegensatz zu früheren Krisen war die russische Regierung in der Corona-Krise dabei um Unterstützung bemüht. So wurden die Hürden zur Arbeitslosenregistrierung abgebaut und das Arbeitslosengeld stark angehoben. Zudem konnten Firmen Finanzmittel beantragen, die den Lohnausfall ihrer Beschäftigten teilweise ausgleichen sollten. In den Genuss dieser Subventionen kamen freilich nur Betriebe in Branchen, die besonders stark von der Pandemie betroffen waren. Im Vergleich zu Westeuropa waren diese staatlichen Hilfen auf jeden Fall äußerst bescheiden.

Man könnte also sagen, dass dank der spezifischen Anpassungsmaßnahmen auch diese Krise des russischen Arbeitsmarkts bewältigt wurde. Man sollte im gleichen Atemzug jedoch hinzufügen, dass – wie in allen vorhergegangenen Krisen – die russischen Haushalte und Firmen die Kosten der Pandemie fast allein stemmen mussten, da finanzielle Hilfe vonseiten des Staates sehr begrenzt war. Einkommensschwache Haushalte hatten dabei besondere Schwierigkeiten. Gleichzeitig wirkte sich die Corona-Krise im Vergleich mit Westeuropa nur relativ kurz substantiell auf den russischen Arbeitsmarkt aus. So erreichte z. B. die Arbeitslosenquote im Juli 2021 mit 4,5 % einen Wert, den sie vor der Pandemie hatte. Dies hat v. a. damit zu tun, dass der russischen Gesellschaft ein harter Lockdown eigentlich nur im April und Mai 2020 auferlegt wurde und dass es Anti-Covid-Maßnahmen danach nur sehr begrenzt gab – oder diese kaum durchgesetzt wurden. Bei einer sehr impfskeptischen russischen Bevölkerung heißt das, dass der Arbeitsmarkt wieder fast normal funktioniert, dass man aber gleichzeitig Neuinfektionen und Corona-bedingte Todesfälle auf dem hohen Niveau toleriert, das wir in den letzten Monaten beobachten müssen.

Hartmut Lehmann

(Stellvertretender Wissenschaftlicher Direktor und Leiter des Arbeitsbereichs Ökonomie)

Perspektiven

Neues rund ums IOS

IOS erhält Prädikat „Total E-Quality“

Für seinen erfolgreichen Einsatz für Chancengleichheit am Arbeitsplatz hat das IOS das Prädikat „Total E-Quality“ erhalten. Die renommierte Auszeichnung bescheinigt dem Institut, dass es sich in seiner Personal- und Organisationspolitik nachhaltig für die Gleichstellung aller Mitarbeitenden engagiert. Das Institut be-

kam das Prädikat am Dienstag, 26.10., im Rahmen einer virtuellen Feier verliehen. Voraussetzung für die Zertifizierung war unter anderem das umfangreiche neue Gleichstellungskonzept des IOS, das Gleichstellungsbeauftragte Katharina Kucher zusammen mit dem Vorstand erarbeitet hatte. Das Prädikat wird von TOTAL E-QUALITY Deutschland e. V. jährlich an Organisationen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung sowie Verbände verliehen, die sich nachhaltig für Chancengleichheit engagieren. Das Prädikat beruht auf einem freiwilligen Selbstcheck und wird für drei Jahre, nach Entscheidung einer Jury, vergeben. Der Verein wurde 1997 von Vertreter*innen großer deutscher Unternehmen mit Unterstützung der Bundesministerien für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie sowie für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gegründet.

Neues Kooperationsmemorandum mit montenegrinischem Forschungsinstitut unterzeichnet

Geplant war die Unterzeichnung schon vor mehr als einem Jahr – im Rahmen einer feierlichen Buchpräsentation in Podgorica, Montenegro –, dann kam Corona dazwischen, und angesichts weiterhin hoher Infektionszahlen in Montenegro entschieden die beiden Partner in spe schließlich, ihr Kooperationsmemorandum ganz unzeremoniell per Post zu unterzeichnen: Im September 2021 dokumentierten das IOS und das Institut für Geschichte der Universität Montenegro in Podgorica mit dem Abschluss eines Kooperationsmemorandums ihren Wunsch, in Zukunft noch enger zu kooperieren. Das Institut für Geschichte in Podgorica ist die älteste Forschungseinrichtung in Montenegro: Gegründet wurde es 1948 als Institut zur Erforschung der Geschichte des montenegrinischen Volkes, damals noch in Cetinje angesiedelt. Seit einigen Jahren ist das Institut Teil der Universität Montenegro in Podgorica, hat aber seine Mission beibehalten, historische Grundlagenforschung zu betreiben. Das Institut ist Herausgeber der wichtigsten montenegrinischen historischen Zeitschrift, den Istorijski zapisi, betreibt eine große Fachbibliothek und verfügt über wertvolles Archivmaterial. Das Kooperationsmemorandum zwischen dem Institut und dem IOS fußt auf der erfolgreichen Zusammenarbeit bei der Edition von Dokumenten aus dem Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes in Berlin zu den deutsch-montenegrinischen Beziehungen. Von Seiten des IOS waren an der Publikation dieser beiden umfangreichen Aktenbände (mit übersetzen und annotierten Dokumenten) Konrad Clewing und Edvin Pezo beteiligt, koordiniert wurde das Vorhaben vom Direktor des Instituts in Podgorica, Radoslav Raspopović.

Mehr Informationen zum Institut für Geschichte siehe: <https://www.ucg.ac.me/i>



In der farbenfroh eingerichteten Spielecke für Kinder von Mitarbeitenden des IOS präsentieren das „Total E-Quality“-Zertifikat (von links): die Wissenschaftlichen Direktoren Ulf Brunnbauer und Hartmut Lehmann, Geschäftsführerin Angelika Zausinger und Gleichstellungsbeauftragte Katharina Kucher. Bild: IOS/Kurz



Gebäude des Instituts für Geschichte. Bild: Universität Montenegro

Projekte und Ergebnisse

„Handbuch zur Geschichte Südosteuropas“: Zweiter Band erschienen

Nach Publikation des ersten Bandes des „Handbuch zur Geschichte Südosteuropas“ („Herrschaft und Politik in Südosteuropa von der römischen Antike bis 1300“) im Dezember 2019, der bereits Wohlwollen in der Wissenschaftslandschaft hervorrief – „Dieses Werk setzt nicht nur neue Akzente für die Geschichte Südosteuropas, sondern auch Maßstäbe für die Historiographie der Region“ (IFB. Digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft, 28 [2020], H. 1) – erschien Anfang Juli der zweite Handbuchband: „Herrschaft und Politik in Südosteuropa von 1300 bis 1800“. Dieser schließt nahtlos an den in zwei Teilbänden veröffentlichten ersten Band an. In steter Bezugnahme auf europäische, ostmediterrane und eurasische Zusammenhänge stellt er die Ereignisgeschichte sowie die Strukturen von Macht und Herrschaft im Zeitraum vom Spätmittelalter bis an den Vorabend der Nationalstaatsbildung dar. Breiter Raum wird der Diskussion von Quellen und Sekundärliteratur eingeräumt, wobei bei letzterer Veröffentlichungen in den Sprachen der Region besonderes Augenmerk gilt. Das

Aus Forschung und Entwicklung



Redaktion: Edvin Pezo

Handbuch erschließt damit auch die reiche regionale Forschung zum Darstellungszeitraum. Wie schon bei Band 1 bildet das Handbuch nicht nur den derzeitigen Forschungsstand ab. Vielmehr stellen einzelne Kapitel auch im internationalen Vergleich wissenschaftliche Erkenntnisse zur Verfügung, die in dieser Form nur selten in kompakter Zusammenfassung zu finden sind. Der Darstellungszeitraum ist gekennzeichnet durch eine imperiale Neuordnung des Balkanraumes durch das Osmanische Reich, während der Nordteil des südosteuropäischen Raumes von den wechselvollen Schicksalen des ungarischen Königreiches geprägt ist. Ab dem ausgehenden 17. Jahrhundert wird die Habsburgermonarchie zur vorherrschenden Macht im Norden, und zu Beginn des 18. Jahrhunderts wird erstmals auch der russische Machtanspruch in Südosteuropa spürbar. Der Band stellt umfangreiches Material zum Imperienvergleich bereit, nicht zuletzt auch durch die Einbeziehung Venedigs, das rund 800 Jahre lang das maritime Südosteuropa prägte. Der Band fragt aber auch nach der Stellung Südosteuropas innerhalb der Imperien und nimmt damit eine Perspektive ein, die jene der imperialen Zentren ergänzt. Ausführlich werden in diesem Zusammenhang die Donaufürstentümer dargestellt, in denen sich die machtpolitischen Einflüsse aus dem Osmanischen Reich, Ungarn und später der Habsburgermonarchie sowie und in weiterer Folge aus dem Zarenreich überlappten. In der vorliegenden Gestalt bietet Band 2 gemeinsam mit Band 1 die bis heute umfangreichste Darstellung Südosteuropas vor der Nationalstaatsbildung. Imperiale Prägung und regionaler Eigensinn kommen dadurch zu jener Geltung, die ihnen in der langen Dauer südosteuropäischer Geschichte gebührt.

Handbuch zur Geschichte Südosteuropas. Bd. 2: Herrschaft und Politik in Südosteuropa von 1300 bis 1800. Hg. Oliver Jens Schmitt. Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2021. XVIII, 1089 Seiten. ISBN 978-3-11-074394-4.

Mehr unter: <https://www.degruyter.com/serial/HBGSOE-B/html>

Digitalisierung deutschsprachiger Presse aus dem östlichen Europa. Erschließung von Neuem, Qualitätssicherung von Altem, Recherche von Unbekanntem

Seit mittlerweile zehn Jahren werden am IOS Projekte zur Digitalisierung deutschsprachiger Zeitungen, Zeitschriften und Volkskalender aus dem östlichen Europa durchgeführt. In Zusammenarbeit mit Partnern aus dem In- und Ausland wurden bislang über 400 000 Seiten aus 93 Titeln digitalisiert und frei und uneingeschränkt zur Nutzung bereitgestellt. Seit Juli 2021 läuft nun ein zweijähriges Projekt zur Digitalisierung von weiteren 150 000 Seiten historisch bedeutender überregionaler Zeitungen an: Die St. Petersburger Zeitung (1727–1915), das Siebenbürgisch-Deutsche Tageblatt (1874–1941) und die Banater Deutsche Zeitung (1925–1941) werden mit Förderung der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien eingescannt und mit der aktuell fortschrittlichsten Volltexterkennung bearbeitet. Die Online-Stellung erfolgt ebenso wie in den bisherigen Projekten auf dem Portal des Digitalen Forums Mittel- und Osteuropa (www.difmoe.eu). Die fertigen Digitalisate können nach einzelnen Wörtern oder Begriffspaaren durchsucht werden, was eine Vielzahl an interdisziplinären wissenschaftlichen Fragestellungen auf Grundlage des sehr umfangreichen Textmaterials ermöglicht.

Eine wichtige Zielsetzung ist überdies die Datenbankkonversion und Distribution bibliographischer Daten. Die in einem früheren Projekt vom Bearbeiter Albert Weber erarbeitete, über 1400-seitige „Bibliographie deutschsprachiger Periodika aus dem östlichen Europa“ erfasst erstmals die gesamte deutsche Presse in der Großregion. Sie enthält knapp 5600 bi-



bibliographische Einträge, deren Informationen im laufenden Projekt durch ein sogenanntes Parser-Programm automatisch erkannt, segmentiert und maschinenlesbar codiert werden. Für diese technische Bearbeitung ist Ingo Frank in seiner Funktion als „Data Librarian“ des IOS verantwortlich. Der hieraus resultierende Forschungsdatensatz wird vom Projektbearbeiter kuratiert und schließlich für die Distribution auf Wikidata, der größten freien Datenbank der Welt, aufbereitet. Die bibliographischen Daten erhalten somit eine sehr hohe Sichtbarkeit durch ihre Verfügbarkeit in allen Wikimedia-Projekten, darunter auch in der Wikipedia.

Ein weiteres Projektziel ist die Recherche nach bibliothekarisch bislang wenig oder gar nicht erschlossenen Periodikabeständen der Deutschen aus dem Zarenreich. Zu diesem Zweck werden Recherchereisen der Projektbeteiligten in die Ukraine und Republik Moldau vorbereitet, wo in Zusammenarbeit mit lokalen Bibliotheken und Archiven die jeweiligen Bestände identifiziert werden und ihre Digitalisierung perspektivisch geplant wird.

Projekt TalentMagnet: „Baseline Study“ erstellt

Seit über einem Jahr beteiligt sich das IOS am Interreg Danube Transnational Programme TalentMagnet (kofinanziert aus EU-Förderungsfonds), das sich mit der Migration von jungen und gut ausgebildeten Menschen aus kleinen sowie mittelgroßen Städten der Donauregion beschäftigt. Speziell strukturschwache Regionen in Ost- und Südosteuropa haben mit dem sogenannten Brain Drain (die Abwanderung von qualifizierten Fachkräften) zu kämpfen, was erhebliche soziale, wirtschaftliche und politische Implikationen hat. Das TalentMagnet-Projekt adressiert diese Problematik und sucht nach Lösungsansätzen, wie unterentwickelte Regionen im Untersuchungsraum ihre Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig steigern können.

In diesem Zusammenhang wurden im vergangenen Jahr verschiedene Studien durchgeführt – trotz schwieriger Umstände aufgrund der Pandemie. So war das IOS signifikant an der Erstellung einer „Baseline Study“ beteiligt, die die Grundlage für die weitere Forschungsarbeit in den kommenden Projektperioden legt sowie einen umfangreichen Überblick über die Ist-Situation in der Donauregion in puncto „Talent Attraction and Retention“ gibt. Zu diesem Zweck wurden zwei große Umfragen mit Talenten und Unternehmen in allen Partnerstädten des Projekts durchgeführt und koordiniert, sodass die Ergebnisse der jeweiligen Befragungen wahrlich das Resultat transnationaler Kooperation sind.

Eine der wichtigsten Erkenntnisse der Befragungen war, dass die Ansprüche und die Erwartungshaltung an den Lebensstandort bei jungen Menschen sehr ausgeprägt sind. Zwar wurden die Heimatstädte und Herkunftsorte in der Donauregion bezüglich ihrer Lebensqualität überwiegend positiv bewertet, schnitten im Schnitt dennoch schlechter ab als die prosperierenden Metropolregionen in Europa (beispielsweise diverse europäische Hauptstädte). Dieser Umstand macht es für kleine und mittelgroße Städte besonders schwierig, ihr Profil zu schärfen und die eigene Wettbewerbsfähigkeit im Kampf um die größten Talente zu steigern.

Der weitere Ausblick für das Projekt sieht vor, individuelle Lösungen für die Partnerstädte des Projekts auf Grundlage von solider Forschung zu erarbeiten. Zu diesem Anlass fand auch zum ersten Mal seit Projektstart ein persönliches Treffen Mitte September unter allen Projektpartnern in Nyíregyháza (Ungarn) statt, wobei der aktuelle Projektfortschritt besprochen wurde – neben einer Reihe von vielen interessanten Vorträgen sowie einem ansprechenden kulturellen Rahmenprogramm. Ferner gab es noch Workshops, die Möglichkeit zum Dialog mit regionalen Interessensvertreter*innen, und auch junge Menschen selbst kamen zu Wort.



Förderung: Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Laufzeit: Juli 2021 bis Juni 2023

Projektleiter: Tillmann Tegeler

Projektmitarbeiter: Albert Weber

Kooperation: Staatsbibliothek zu Berlin; Bibliothek des Instituts für Auslandsbeziehungen; Digitales Forum Mittel- und Osteuropa



TalentMagnet-Veranstaltung in Nyíregyháza (Ungarn). Quelle: TalentMagnet Facebook

Projektverantwortliche am IOS: Ulf Brunnbauer, Barbara Stupka-Pleban

Projektmitarbeiter: Sebastian Paul

Laufzeit: 2020–2022

Förderung: Europäische Union, Interreg, Danube Transnational Programme (2020–2022)

Leibniz-WissenschaftsCampus



Nachrichten vom WissenschaftsCampus „Europa und Amerika“

Die Laufzeit des Leibniz-WissenschaftsCampus „Europa und Amerika“, eine gemeinschaftliche Einrichtung des IOS und der Universität Regensburg, wurde pandemiebedingt um zwei Jahre verlängert. Da Corona die transatlantische Kooperation deutlich erschwert hat, wird das Projekt zunächst bis August 2025, statt – wie ursprünglich geplant – bis 2023, fortgesetzt.

Nachwuchsförderung am WissenschaftsCampus

Im Juli fand im Rahmen des von der Regensburger Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien koordinierten Promotionsprogramms ein Chapter Workshop statt, bei dem auch alle sechs Promovierenden des Campus den bisherigen Fortschritt ihrer Forschungsprojekte vorstellten. Ihre Stipendien, die im Frühling 2020 begannen, wurden alle verlängert. Neben dem Doktorand*innen-Programm fördert der Campus den wissenschaftlichen Nachwuchs auch durch den Preis für herausragende Abschlussarbeiten im Bereich Area Studies, der im Sommer zum zweiten Mal ausgeschrieben worden ist. Absolvent*innen der Universität Regensburg, die in den vergangenen drei Semestern eine regionalwissenschaftliche Master- oder Zulassungsarbeit eingereicht haben, konnten sich bewerben. Er wird gemeinsam mit dem Center for International and Transnational Studies (CITAS) der Universität Regensburg vergeben.

Podiumsdiskussion zu Area Studies und Wissenschaftskommunikation

Die Kooperation des WissenschaftsCampus mit dem Herder-Institut in Marburg und dem Leipziger GWZO im Rahmen der Diskussionsreihe „Area Studies under Discussion“ wurde fortgesetzt. Ein Panel aus den Bereichen Wissenschaft, Journalismus und Museumsarbeit stellte dabei im Mai bei einem digitalen Treffen zum Thema „Mediating Area Studies as Public Knowledge“ unterschiedliche Formate und Projekte vor, die regionalwissenschaftliches Wissen nicht nur an ein Fachpublikum vermitteln, sondern auch an die breitere Öffentlichkeit. Teil des Panels war unter anderem die Kulturwissenschaftlerin und Historikerin Jacqueline Nießer (Regensburg).

Erster Fellow seit Pandemiebeginn

Im Juni war Chloé Chaudet von der Université Clermont Auvergne im Rahmen des Fellowship-Programms des WissenschaftsCampus in Regensburg zu Gast. Die Literaturwissenschaftlerin war seit Ausbruch der Corona-Pandemie die erste Campus-Gastwissenschaftlerin, die wieder nach Regensburg reisen konnte. Während ihres Aufenthalts hielt sie bei den Brownbag Sessions des CITAS gemeinsam mit Sebastian Herrmann, Vertretungsprofessor am Lehrstuhl für Amerikanistik der Universität Regensburg, einen Vortrag über „Transatlantic Circulations of Conspiracism: Europe and the United States“. Zudem veröffentlichte sie auf dem Blog-Journal „Frictions“ des Campus einen Beitrag, der sich ebenfalls mit Verschwörungsfiktionen auseinandersetzt.

Neue Veröffentlichungen auf „Frictions“

Der Blog des WissenschaftsCampus nimmt Schwung auf: Über den Sommer hinweg wurde unter anderem ein Beitrag von Ulf Brunnbauer veröffentlicht, in dem er sich mit dem Zusammenspiel von Migration und Innovation auseinandersetzt. Auch die Promovierenden des Campus sind mit Texten vertreten. Jon-Wyatt Matlack geht in seinem Essay Fragen der Vergangenheitsbewältigung in dem Computerspiel „Hearts of Iron IV“ nach. Außerdem berichten Thalia Prokopiou und Vita Zelenska gemeinsam mit anderen Doktorand*innen vom Workshop „Unbuilding Binaries“, der im November 2020 stattfand. Diese und weitere Artikel sind unter www.frictions.europeamerica.de zu lesen.

Veröffentlichungen des IOS von Mai bis Oktober

Working Papers

Nr. 391: Sumon Kumar Bhaumik, Richard Frensch und Stephan Huber: Political Economy of Labor Market Institutions in a Globalised Era, 29 S., Juni 2021.

Nr. 392: Feicheng Wang, Zhe Liang und Hartmut Lehmann: Import Competition and Informal Employment: Empirical Evidence from China, 58 S., September 2021.

Nr. 393: Alexander Chepurensko und Miklos Szanyi: Parallel Processes and Divergent Outcomes: The Transformation of the Economies of Former Socialist Countries, 32 S., Oktober 2021.

Nr. 394: Panika Jain und Samaresh Bardhan: Sustainable Energy Deployment in Developing Countries: The Role of Composition of Energy Aid, 41 S., Oktober 2021.

Länder-Analysen (vom IOS redaktionell betreute Ausgaben)

Russland-Analysen:

Russland-Analysen Nr. 407 (01.10.2021): Duma- und Regionalwahlen

Mit Beiträgen von Tatiana Tkacheva (St. Petersburg und Helsinki), Jan Matti Dollbaum, Morvan Lallouet, Ben Noble (Bremen, Canterbury und London), Tatiana Golova (Berlin)

Russland-Analysen Nr. 405 (31.07.2021): Arktis

Mit Beiträgen von Elias Angele (Bremen), Janis Kluge, Michael Paul (Berlin), Alexander Sergunin (St. Petersburg), Nadja Douglas (Berlin)

Russland-Analysen Nr. 403 (08.06.2021): Duma-Wahlen / Repressionen

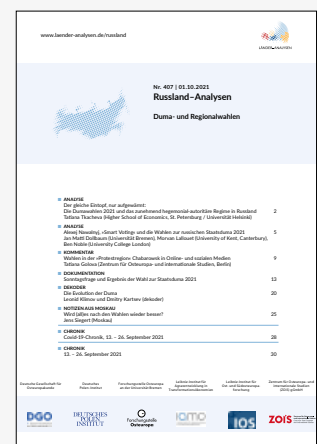
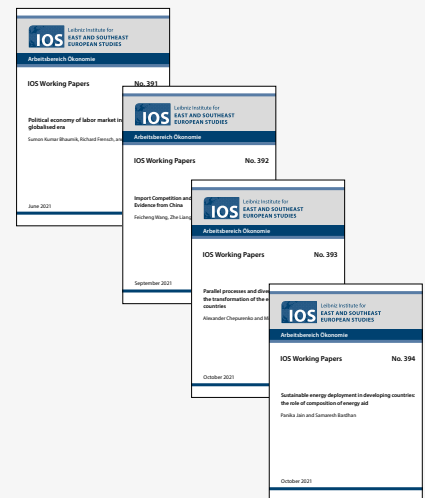
Mit Beiträgen von Boris Ginzburg, Alexander Libman (Berlin), Regina Smyth (Washington), Andreas Heinemann-Grüder (Bonn), Andrei Semenov (Perm), Stas Gorelik (Washington und Bremen), Tatyana Hilscher-Bogushevich (Hemmingen), Michael Rochlitz (Bremen), Fabian Burkhardt (Regensburg), Tomila Lankina (London), Vladimir Gel'man (St. Petersburg und Helsinki), Max Bader (Leiden), Esther Somfalvy (Bremen), Natalia Krapiva (Berlin)

Zeitschrift „Economic Systems“

Das September-Heft 2021 enthält 13 Beiträge aus der komparativen Wirtschaftsforschung. Zwei Artikel zeigen beispielhaft langfristige Aspekte der russischen Volkswirtschaft auf.

Im lead article („The impact of institutional quality on manufacturing sectors: A panel data analysis“) analysieren Michael Alexeev und Andrey Chernyavskiy die verarbeitende Industrie in Russland. Anders als bisher in der Literatur, gelingt es den Autoren mittels der Verwendung von Paneldaten volle (marginale) Effekte der Qualität von Institutionen auf die Performanz verschiedener Branchen zu zeigen. Demnach profitieren insbesondere solche Branchen von besseren institutionellen Voraussetzungen, in denen dauerhafte bilaterale Beziehungen zwischen Anbietern und Nachfragern (relationship specificity) dominieren. Im abschließenden Artikel des Heftes („The effects of monetary policy in Russia: A factor-augmented VAR approach“) untersucht Shigeki Ono die Geldpolitik der russischen Zentralbank zwischen 2004 und 2019. Dabei treten überraschende Eigenheiten zu Tage, insbe-

Aus den Publikationen





sondere ein Anstieg der Konsumgüterpreise in Reaktion auf eine kontraktionäre Geldpolitik. Die Ursachen dafür sind in einer Art Überbestimmtheit (im Rahmen der „impossible trinity“) der russischen Makropolitiken zu sehen: Nach der Abwertung zu Beginn des Beobachtungszeitraums hatte sich die Zentralbank für eine Kombination aus Wechselkursstabilität und Kapitalverkehrsfreiheit entschieden. Dadurch blieb die Unabhängigkeit der Geldpolitik eingeschränkt, insbesondere durch die enge Beziehung zwischen Energiepreisen und Wechselkurs. Demnach sind steigende Konsumgüterpreise auch keine unmittelbare Folge kontraktionärer Geldpolitik, sondern es ist die gewollte Abschwächung des Wertverfalls des Rubels, der die Preise stabilisierte.

Zur Jahresmitte sind die üblichen Maßzahlen der Zeitschrift gegenüber dem Vorjahr noch einmal angestiegen. Das gilt sowohl für den Impact Factor (aktuell 3,208), den CiteScore (3,5), als auch für den qualitativ gewichteten SJR (Journal Rank), der deutlich auf 0,892 anstieg. Insbesondere gehört Economic Systems nun zum obersten Viertel aller internationalen wirtschaftswissenschaftlichen Impact-Factor-Zeitschriften.

„Jahrbücher für Geschichte Osteuropas“

Das Doppelheft 3/4 des 68. Jahrgangs der JGO ist als Themenheft unter dem Titel „Vernichtungskrieg, Besatzung und juristische Aufarbeitung: Opferperspektiven“ erschienen. Die darin enthaltenen Beiträge russischer, ukrainischer und deutscher Historiker*innen thematisieren zivile Opfergruppen des Zweiten Weltkriegs und nehmen neben den Opfern der nationalsozialistischen Besatzungsherrschaft in den okkupierten sowjetischen Gebieten auch Opfer des Stalinismus in den von der Roten Armee befreiten Regionen in den Blick. Gastherausgeberin ist Tanja Penter (Heidelberg), die in die Thematik einführt. Der Aufsatz „Almost Soviet. Integration of the Liberated Territories of the USSR, 1942–1944“ von Artem Latyshev (Moskau) zeigt, dass Gewalt gegen die Zivilbevölkerung im Kontext der Befreiung durch die Rote Armee keine Seltenheit darstellte. Dabei geht er erstmals auch auf die Haltungen und Wahrnehmungen der Befreier*innen gegenüber den Befreiten ein. Yuliya von Saal (München) plädiert in ihrem Beitrag „Mehr als Opfer. Kriegskinder und ihr Überleben in den Kinderheimen im besetzten Belarus“ dafür, dem etablierten Narrativ von Kindern als passiven Opfern eine Perspektive entgegenzusetzen, die die Handlungsspielräume der Minderjährigen hervorhebt und die zahlreichen Grauzonen zwischen Opfer- und Täterrollen auslotet. Jasmin Söhner (Heidelberg) beschäftigt sich in ihrer Abhandlung „After Nuremberg“ mit der Nachkriegsgeschichte ziviler sowjetischer Opferzeug*innen und deren Rolle bei westdeutschen Gerichtsprozessen gegen NS- und Kriegsverbrecher*innen. Am Beispiel der „Ermordung von psychisch kranken Menschen in Poltava (1941–1943)“ nehmen Dmytro Tytarenko (Krywyj Rih) und Tanja Penter die Aufarbeitung des Verbrechens in der Nachkriegszeit durch deutsche und sowjetische Justizorgane in den Blick und untersuchen die Justizkooperation über die Grenzen der Blockkonfrontation des Kalten Kriegs hinweg. Corinna Kuhr-Korolev (Potsdam) erläutert und kontextualisiert abschließend eine Auswahl erstmals publizierter Fotografien von Patient*innen eines Novgoroder Invalidenheims, die der Fotograf und Wehrmachtsangehörige Ernst Baumann vermutlich kurz vor deren Ermordung aufgenommen hat. Die Bilder sind außergewöhnlich, weil sie die kranken und behinderten Menschen in ihrer Individualität und Zerbrechlichkeit, aber auch Würde zeigen.

Beigefügt ist diesem Themenheft ein Diskussionsbeitrag von Dmytro Tytarenko, der eindrücklich veranschaulicht, wie in den Jahren 2014–2016 das Gedenken an den Zweiten Weltkrieg in der Geschichtspolitik der „Donecker Volksrepublik“ instrumentalisiert wurde.

58 Rezensionen neuer Forschungsliteratur zur Geschichte Osteuropas ergänzen die Aufsätze. 30 weitere Besprechungen sind parallel zum Heft online in den „jgo.e-reviews“ 2020, 2 auf recensio.net erschienen.

Jahrbücher
für Geschichte
Osteuropas

Band 68 • 2020 • Heft 3–4

Im Auftrag des
Leibniz-Instituts für Ost- und Südosteuropaforschung

Herausgegeben von
Martin Schulze Wessel und Dietmar Neutz

In Verbindung mit

Jörg Baberowski
Nada Boškova
Victoria Frede
Jan Hennings
Hubertus Jahn
Kerstin Jobst

Yvonne Kleinmann
Jan Kusber
Svetlana Malyševa
Gertraud Pickhan
Stefan Plaggenborg
Elena Zubkova

Vernichtungskrieg, Besatzung und juristische
Aufarbeitung: Opferperspektiven

Gastherausgeberin: Tanja Penter

8

„Comparative Southeast European Studies“

„Comparative Southeast European Studies“ 69, no. 2–3, hat den Schwerpunkt „Kosovo in the Yugoslav 1980s“. Gastherausgeber*innen der zweiten im neuen Open-Access-Format erscheinenden Ausgabe sind Hannes Grandits (Berlin), Robert Pichler (Wien) und Ruža Fotiadis (Berlin). Das als Doppelheft erscheinende Special Issue thematisiert die Kosovokrise 1981 und ihre Folgen in gesamtjugoslawischer Perspektive. Jeder der zehn Forschungsaufsätze, sowie auch die beiden biographischen Erzählungen in der Offenen Sektion („Living Memories“), tragen zur Antwort auf die Frage bei, welche Auswirkungen die eskalierende Situation in Kosovo auf politische Entwicklungen, öffentliche Meinung, Wissensproduktion und nicht zuletzt individuelle Lebenswege hatte: ein gesamtjugoslawisches Prisma, welches die sozialen, politischen und wirtschaftlichen Konflikte im Land widerspiegelt und gleichzeitig bricht. Ein besonderer Fokus liegt auf alternativen Handlungsoptionen, verpassten Gelegenheiten, Wegen, die nicht beschritten wurden. Die zerstörerische Kraft des Nationalismus ist unbestritten. Die Autor*innen zeigen indes ein umfassend differenziertes Bild der Szenarien, die die Krise in Kosovo hervorrief, und der Handlungsoptionen der Akteure, die nach Lösungen suchten.

Die Rezensionen sind weiterhin auch auf „recensio.net“ im Open Access zugänglich.

„Südost-Forschungen“

Der 79. Jahrgang der „Südost-Forschungen“ (SOF) ist erschienen. Die als Jahrbuch erscheinende Zeitschrift des IOS bildet einmal mehr die aktuelle historische Forschung zu Südosteuropa ab. Dieses Mal finden sich auf 624 Seiten 14 Beiträge. Zunächst gibt es einen thematischen Schwerpunkt zur Staatenbildung im posthabsburgischen Raum mit dem Titel „Experimenting with the State? Post-Habsburg State-Building and Local/Regional Societies“, dem fünf Beiträge zugeordnet sind. In der offenen Beitragssektion finden sich unter anderem eine Studie zum Einsatz von Kleinen Mungos zur Schlangenbekämpfung im habsburgischen Süddalmatien und ein Beitrag zu Minderheitenfragen im Banat unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Rubrik „Aus der Südosteuropaforschung“ bietet unter anderem einen „streitbaren Beitrag“ zur „Gründung der Südosteuropäischen Geschichte in Graz vor 50 Jahren“ und einen Abriss zum Bild von Michael dem Tapferen in der ungarischsprachigen Historiographie zu Beginn des 17. Jahrhunderts. Ebenso wird in einem Beitrag der Frage nachgegangen, wie es zu den guten Kontakten des Südost-Instituts zu rumänischen Bibliotheken nach 1945 gekommen ist. Die Edition der Korrespondenz zwischen Petros Lykoudis und Colmar von der Goltz (1897–1899) rundet den Beitragsteil ab. Der Band wird beschlossen mit einem Nachruf auf Klaus-Peter Matschke und Rezensionen zu 59 Büchern.



Gastwissenschaftler*innen von Mai bis Oktober

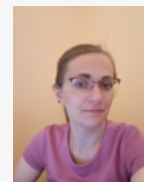
Nataliia Ivchyk, PhD

Rivne State University for the Humanities, Ukraine, Department of Political Sciences. Zeitraum: 1. September bis 30. November 2021. Forschungsthema: „Gender and Everyday Life in Volhynia and Podoloie Jewish Ghettos“.

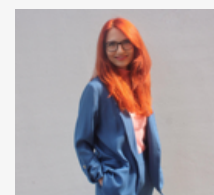
Elena Kochetkova, PhD

Associate Professor, History Department, Laboratory for Environmental and Technological History, HSE – SPb. Zeitraum: 12. bis 27. Oktober 2021. Forschungsthema: „Green Gold: Forest Resources and the Trajectories of Ecologization of the Soviet/Russian economy and society, 1950s–2010s“.

Gäste am IOS



Elena Kochetkova.



Nataliia Ivchyk.



Brigitte Le Normand.
Bild: University of British Columbia

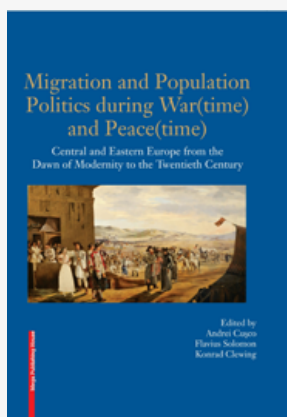


Miha Zobec. Bild: IOS/Kordas

Publikationen



Copyright: Russian Journal of Church History



Umschlagsabbildung: Teodor Boian, Târgul din Iași [Der Jahrmarkt von Iași] (1875–1880), Öl auf Leinwand, National Museum of Art of Romania, Bukarest. Quelle: Sorin Iftimi, Orașul Iași în imagini vechi/Jassy in Old Images (Bucharest: DAR Development Publishing, 2020).

Brigitte Le Normand

Maastricht University, Humboldt-Forschungsstipendiatin. Forschungsthema: „The Impact of Border Changes after the Second World War on the City of Rijeka“. Zeitraum: 1. August bis 31. Oktober 2021

Aram Simonyan, PhD

Economics Department, International Scientific Educational Center of the National Academy of Sciences of Armenia. Zeitraum: 1. September 2021 bis 31. August 2022. Forschungsthema: „Are Integrated Socioeconomic Approaches Effective in Curbing Corruption? Evidence from Novel Data on Eastern European Countries“.

Dr. Miha Zobec, PhD

Research Centre of the Slovenian Academy of Sciences and Arts, Slovenian Migration Institute. Zeitraum: 1. September bis 31. Oktober 2021. Forschungsthema: „Between the ‘Unredeemed Brothers’ and the ‘Tenth Banovina’: The Julian March Emigrants and Nation-Building in the Interwar Yugoslavia“.

Veröffentlichungen von Mai bis Oktober

Katrin Boeckh

Historical Network Analysis. A Local, Regional, and Global Approach to Soviet Church History, in: Rossijskij žurnal istorii Cerkvi/Russian Journal of Church History (2021) 2(2), S. 7–17. DOI: <https://doi.org/10.15829/2686-973X-2021-64>

Ulf Brunnbauer

Flucht und Vertreibung der Deutschen aus Südosteuropa nach dem Zweiten Weltkrieg: Jugoslawien, Rumänien und Ungarn im Vergleich. In: Einsichten/ Perspektiven. Bayerische Zeitschrift für Politik und Geschichte. Themenheft 1/2021 („Flucht und Vertreibung“), S. 76–89.

Parlamentswahlen in Bulgarien: Zwischen Antipolitik und fehlenden Mehrheiten. In: ostBLOG, 12.7.2021, <https://ostblog.hypotheses.org/2053> [zitiert in FAZ und SZ vom 13.7.2021].

Kicked out of Krapina (Croatia): Emigration Agents and Habsburg Bureaucrats. In: Frictions, 19.8.2021, DOI: 10.15457/frictions/0012.

Kommentar zu 30 Jahre unabhängiges Nordmazedonien: Warum das Land endlich die Eröffnung der EU-Beitrittsverhandlungen verdient. In: ostBLOG, 7.9.2021, <https://ostblog.hypotheses.org/2073#more-2073>.

Phantomschmerzen: Bulgariens Geschichtspolitik und die Blockade der EU-Beitrittsverhandlungen mit Nordmakedonien. In: Erinnerungskulturen. Erinnerung und Geschichtspolitik im östlichen und südöstlichen Europa, 14.10.2021, <https://erinnerung.hypotheses.org/8657>.

Konrad Clewing

(mit Andrei Cușco, Flavius Solomon [Hrsg.]): Migration and Population Politics During War(time) and Peace(time). Central and Eastern Europe from the Dawn of Modernity to the Twentieth Century. Cluj-Napoca: Editura MEGA, 2021, ISBN 978-606-020-330-8, 412 S.

Zwischen allen Stühlen? US-albanische Erfahrungen vom Auswandern und Rückwandern im frühen 20. Jahrhundert. In: Andrei Cușco, Flavius Solomon, Konrad Clewing (Hrsg.): Migration and Population Politics During War(time) and Peace(time). Central and Eastern Europe from the Dawn of Modernity to the Twentieth Century. Cluj-Napoca: Editura MEGA, 2021, S. 203–230.

Richard Frensch

(mit Roman Horvath, Stephan Huber) Openness Effects on the Rule of Law: Size and Patterns of Trade. In: International Review of Law and Economics 68 (December 2021), 106027. DOI: <https://doi.org/10.1016/j.irl.2021.106027>.

Kseniia Gatskova

(mit Tatiana Karabchuk, Hermann Dülmer) Fertility Attitudes of Highly Educated Youth: A Factorial Survey. Journal of Marriage and Family. DOI: 10.1111/jomf.12790.

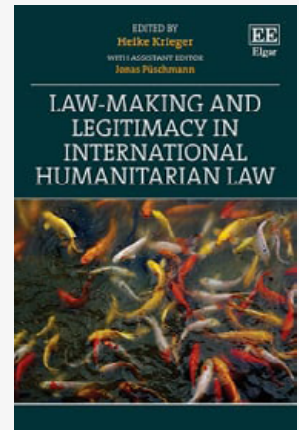
Olga Popova

(mit Christopher Hartwell, Vladimir Otrachshenko): Waxing Power, Waning Pollution: The Effect of COVID-19 on Russian Environmental Policymaking. In: Ecological Economics 184 (Juni 2021), 107003. DOI: <https://doi.org/10.1016/j.ecolecon.2021.107003>.

(mit Milena Nikolova, Vladimir Otrachshenko): Double-Edged Sword: Persistent Effects of Communism on Life Satisfaction. IZA Discussion Paper 14712 (September 2021). URL: <https://ftp.iza.org/dp14712.pdf>.

Cindy Wittke

Between War and Peace: Negotiating and Implementing Legitimate Ceasefire Agreements. In: Heike Krieger (Hrsg.): Law-Making and Legitimacy in International Humanitarian Law. Northampton: Edward Elgar Publishing Ltd, 2021, S. 335–356.



Vorträge, Tagungen und Workshops des IOS von Mai bis Oktober

Summer Academy

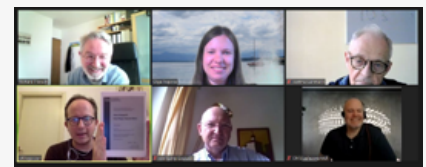
Die dreizehnte Summer Academy zum Thema „The economics of populism: Drivers and consequences“, die das IOS wie gewohnt gemeinsam mit der Akademie für Politische Bildung Tutzing (APB) und der European Association for Comparative Economic Studies (EACES) veranstaltete, konnte auch dieses Jahr, wie schon im Vorjahr, nur online via Zoom stattfinden. Die Keynotes hielten Christopher Hartwell von der ZHAW Zürich („Populism and pandemics: How should we react?“), Niklas Potrafke von ifo und LMU München („The global economic impact of politicians: Evidence from an international survey RCT“) und Massimo Morelli von der Bocconi Universität Mailand („A commitment theory of populism“). Im weiteren Verlauf der Summer Academy präsentierten zehn internationale Nachwuchswissenschaftler*innen ihre Arbeiten. Der Hans Raupach Best Paper Award ging an Attila Gáspár (Universität Padua) für sein Paper „Minor help to mayors or major blow to fair elections? Workfare programs and clientelism in Hungary“.

Veranstaltungsreihe „1991–2021: 30 Jahre nach dem Zerfall Jugoslawiens“

Im Sommer 1991 brach Krieg aus in Jugoslawien. Der Zerfall des Staates mündete in einen gewaltsamen Konflikt mit weit über 100 000 Toten und mehreren Millionen Vertriebenen und Geflüchteten, die nicht zuletzt in Deutschland eine neue Heimat suchten. Die Erinnerung daran ist auch 30 Jahre nach Beginn des Staatszerfalls lebendig, die Vergangenheit bleibt umstritten. Es verwundert demnach nicht, dass in den sieben Nachfolgestaaten und dessen Gesellschaften auch heute wenig Konsens bei der Erinnerung an den Krieg, aber auch an das sozialistische Jugoslawien besteht.

Die Veranstaltungsreihe „1991–2021: 30 Jahre nach dem Zerfall Jugoslawiens“ blickte auf die Ereignisse und ihre Folgen zurück – aus Perspektive von Wissenschaft, Kultur oder Akteur*innen der Vergangenheitsbewältigung. Dabei wurden nicht allein die Gründe des Staatszerfalls und des Kriegs beleuchtet. Genauso ging es um die

Veranstaltungen



Attila Gáspár (links unten) erhielt den Hans Raupach Best Paper Award.

Zeit: 5. bis 7. Juli

Ort: Online

Verantwortlich: Richard Frensch, Hartmut Lehmann

Kooperation: Akademie für Politische Bildung Tutzing (APB) und European Association for Comparative Economic Studies (EACES)



Zeit: 15. Juni bis 8. Juli

Ort: Online

Verantwortlich (am IOS): Edvin Pezo

Kooperation: Südosteuropa-Gesellschaft (Zweigstelle Regensburg), Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien, SüdOst-Fachschaft an der Universität Regensburg

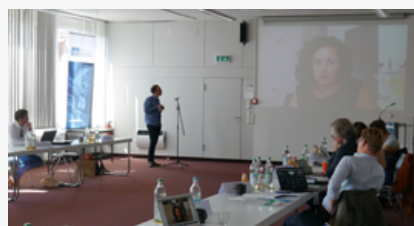


Bild: IOS/Kurz

Zeit: 2. bis 3. September

Ort: IOS und online

Verantwortlich: Ulf Brunnbauer (IOS), Max Trecker (GWZO), Sebastian Voigt (IfZ)

Veranstalter: Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS, Regensburg), Leibniz-Institut für Zeitgeschichte (IfZ, München/Berlin), Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO, Leipzig)

Kooperation: Institut für soziale Bewegungen (Bochum)

Förderung: DFG

Gegenwart und Zukunftsaussichten der Menschen in jenem Raum, der einst zu einem Staat gehörte und den trotz der Traumata der 1990er Jahre noch viel verbindet.

Daran nahmen teil: Saša Stanišić (las aus seinem Buch „Herkunft“), Danijel Majić und Krsto Lazarević (die Macher des Podcasts „Ballaballa-Balkan“), Jasna Dragović-Soso, Jelena Subotić und Denisa Kostovicova (Podiumsdiskussion zum REKOM-Netzwerk), Josip Glaurdić (mit dem Vortrag „The Lessons of Yugoslavia’s Dissolution“) sowie Barbara Horstmann und Jovana Skrijel als Vertreterinnen von „medica mondiale“ im Gespräch über Frauenrechte in Bosnien-Herzegowina und Kosovo.

Internationale Tagung „European Rust Belts. West-East Comparisons – and Beyond“

Deindustrialisierung ist nicht nur ein sozioökonomischer Prozess, den viele Industrieregionen in Europa und Nordamerika in den letzten Jahrzehnten durchgemacht haben, sondern auch ein machtvoller politischer Diskurs: Insbesondere, aber nicht nur, populistische Kräfte beklagen den Niedergang der traditionellen Schwerindustrie, die sie mit Jobsicherheit und auskömmlichen Löhnen verbinden, und ebenso mit einer traditionellen Rollenverteilung zwischen den Geschlechtern. In den ehemaligen sozialistischen Ländern wecken die Erinnerungen an die Industrie, die durch omnipräsente, vor sich hin rostende Industrieruinen wachgehalten werden, nostalgische Gefühle für eine Zeit, in der es vermeintlich mehr soziale Sicherheit und Fortschritt gegeben hat. Gleichzeitig scheint der Schwanengesang auf die Industrie zu früh, vielerorts, gerade auch im östlichen Europa, sind Prozesse der industriellen Renaissance zu beobachten – Länder wie Tschechien und die Slowakei gehören heute noch (bzw. wieder) zu jenen mit dem höchsten Anteil der Industrie an Werftschöpfung und Beschäftigung weltweit.

Diesen komplexen Prozessen der Deindustrialisierung sowie Transformation, aber auch Resilienz von Industrie, ging die internationale Tagung „European Rust Belts“ nach, die von drei Leibniz-Instituten gemeinsam ausgerichtet wurde. Sie war seit Ausbruch der Covid-19-Pandemie die erste Tagung am IOS, die wenigstens partiell in Präsenz stattfand. Aber nicht nur deshalb bleibt sie in Erinnerung, sondern vor allem aufgrund ihrer Ergebnisse. Wie schon der Keynote-Vortrag von Philipp Ther (Universität Wien) deutlich machte, sind Prozesse der industriellen Umstrukturierung als gesamtgesellschaftliche Vorgänge zu begreifen, weshalb monokausale Erklärungen nicht ausreichen. Es braucht zudem den Vergleich und einen klaren Blick für regionale Differenzen – die Geografien von Industrie und Deindustrialisierung sind nicht deckungsgleich mit den Grenzen von Nationalstaaten. Der Mehrwert des Vergleichs sowie einer multiskalaren Perspektive wurde in den einzelnen Panels an höchst interessanten Fallstudien verdeutlicht. Diskutiert wurden dabei folgende leitende Fragestellungen: Wie gestalteten sich die Schicksale der Schwerindustrie? Wie reagierten Politik und Gesellschaft auf die Krise der 1970er Jahre in Ost und West? Wie und warum transformieren sich Industrieregionen? Welche Erfahrungen und Fragmentierungen erlebten die Arbeiter*innen? Was sind die Voraussetzungen für post-industrielle Stadterneuerung? Welche Erinnerungsmuster lassen sich in deindustrialisierten Landschaften beobachten?

Die geografische Spannweite der Fallstudien war breit – von Nova Scotia in Kanada und dem US-amerikanischen Mittleren Westen bis hin zu einem Vorort von Piräus und zur Sowjetunion. Der West- und Ost-Vergleich erwies sich mithin als enorm produktiv, da sich wesentliche Parallelen zeigen, wie etwa die Bedeutung der politischen Gestaltung des Strukturwandels, aber natürlich auch interessante Unterschiede, die u. a. mit der Temporalität dieser Prozesse zusammenhängen. De-Industrialisierung ist nicht alternativlos, sondern auch das Ergebnis bewussten politischen (Nicht-)Handelns. Jedenfalls war die Tagung so interessant, dass die Organisator*innen einerseits eine Publikation planen und andererseits an eine Nachfolgetagung denken, dann aber mit einem globalen Vergleich unter Berücksichtigung Asiens sowie des Globalen Südens.

Internationale Tagung „Georgia Global/Georgien global“

Das IOS kooperiert seit einigen Jahren mit der Staatlichen Ilia-Universität Tbilisi, Georgien. Als ein vorläufiger Höhepunkt dieser Kooperation kann die internationale Tagung „Georgia Global/Georgien global“ angesehen werden, die Anfang September 2021 in hybrider Form am IOS stattfand. Guido Hausmann organisierte sie gemeinsam mit Oliver Reisner von der Ilia-Universität sowie Mirja Lecke von der Slawistik der Universität Regensburg. Die Veranstaltung stand am Ende eines dreijährigen, von der DFG geförderten Forschungsprojektes über Prostitution in Tbilisi, das am IOS von Liana Kupreishvili bearbeitet worden war, war aber auch als Folgekonferenz einer ersten gemeinsamen Tagung von Guido Hausmann und Oliver Reisner 2018 in Tbilisi gedacht.

Die Tagung erforschte in fünf Panels Aspekte der georgischen Geschichte, Kultur und Gegenwart, die die Verflochtenheit des Landes und der Georgier*innen mit der Welt jenseits des eigenen Landes zeigen. Ausgangspunkt war dabei häufig die georgische Hauptstadt Tbilisi, die im Zentrum zweier sozialanthropologischer Panels stand. Neben Liana Kupreishvili steuerten dabei u. a. die Sozialanthropolog*innen Ketevan Gurchiani und Tamta Khalvashi von der Ilia-Universität originelle Beiträge über die „Hidden Power of Trees“ (Gurchiani) und „Scrap Metal Collectors“ (Khalvashi) bei. Ein Panel über die georgische Literatur thematisierte in drei Beiträgen von Bela Tsipuria (Tbilisi), Levan Tsagareli (Tbilisi, Wien) und Mirja Lecke (Regensburg) historische, genrespezifische und biographische Zugänge zum Thema vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart. So befasste sich etwa Mirja Lecke mit der Schriftstellerin Nino Haratischvili und ihrem Roman „Achstes Leben“. Ein historisches Panel konzentrierte sich auf georgisch-deutsche politische und kulturelle/wissenschaftliche Kooperationen und Kontakte in der Zwischenkriegszeit. Oliver Reisner stellte zum Beispiel Giorgi Tschubinaschwili eingehender vor, der das interessierte deutsche Lesepublikum 1930 anlässlich einer Ausstellung über die mittelalterliche georgische Kunst informierte. Ein fünftes Panel diskutierte aktuelle wissenschaftliche Kooperationen zwischen georgischen und deutschen Wissenschaftler*innen in den Bereichen Archäologie und Geschichte. Die drei Veranstalter*innen sehen die Veranstaltung, an der erfreulicherweise einige georgische Kolleg*innen in Präsenz teilnehmen konnten, auch als Auftakt für weitere Aktivitäten in den kommenden Jahren an.

8. Jahrestagung: Infrastructure in East and Southeast Europe in Comparative Perspective: Past, Present and Future

Die achte Jahrestagung des IOS war ursprünglich für Juni 2020 geplant gewesen, aber aufgrund der Pandemie musste sie auf 2021 verschoben werden. Am Ende gelang es trotz der schwierigen Umstände, die Konferenz als Hybridveranstaltung zu organisieren, wobei die Mehrheit der Konferenzteilnehmer*innen den Weg nach Regensburg gefunden hat und Forschungsergebnisse am IOS in Präsenz vorstellen konnte. Die Gäste zeigten sich froh, nach dem anstrengenden Monaten der Restriktionen und „virtuellen“ Konferenzen, wieder an einer „realen“ Konferenz teilzunehmen. Hauptthema der Tagung war die „Infrastruktur in Ost- und Südosteuropa in komparativer Perspektive“. Die sehr breite Palette an beteiligten Forschungsdisziplinen und unterschiedlichen Ansätzen zeigte, wie komplex dieses Thema ist. Die Keynote-Referent*innen eröffneten die Konferenz mit aktuellen zeitgeschichtlichen bzw. politikwissenschaftlichen Erörterungen: Per Högselius (KTH Stockholm) thematisierte die Problematik der transnationalen Infrastrukturen; Ivana Karaskova (MERICS Prag) analysierte die geostrategischen Interessen Chinas in den aktuellen Infrastrukturprojekten im östlichen Europa. In vier Panels wurde die Infrastruktur in Ost- und Südosteuropa anschließend historisch, kulturwissenschaftlich, politikwissenschaftlich und ökonomisch analysiert. Wissenschaftler*innen aus elf Ländern nahmen an der Tagung teil. Einmal mehr gewinnbringend erwies es sich dabei, dass unterschiedliche Disziplinen (Geschichte, Politikwissenschaft, Ökonomie und In-



Co-Organisator Guido Hausmann bei der Einführung zur Tagung. Bild: Derin

Zeit: 9. bis 11. September
Ort: IOS und online
Verantwortlich: Guido Hausmann, Mirja Lecke, Oliver Reisner
Kooperation: Staatliche Ilia-Universität Tbilisi, Universität Regensburg
Förderung: DFG



Zeit: 23. September bis 19. Oktober
 Ort: Regensburg/online
 Verantwortlich: Luminita Gatejel, Danijel Kežić,
 Brigitte Le Normand.

Zeit: 28. bis 29. Oktober
 Ort: Humboldt-Universität zu Berlin
 Verantwortlich: Xavier Bougarel (CETOBAC, Paris),
 Paolo Fonzi (Università del Piemonte Orientale, Ver-
 celli), Hannes Grandits (Humboldt-Universität Berlin),
 Sabine Rutar (IOS)

Ausgewählte Vorträge

Zeit: 5. bis 8. Oktober
 Ort: München und online

Wissenstransfer

genieurwissenschaften) über die Infrastruktur beitrugen, wodurch sich bisher unbekannte Perspektiven und Fragestellungen auftaten und eigene Horizonte erweitern ließen. Michal Vašečkas (Bratislava) Vortrag über die Pläne des Baus eines Tunnels unter Österreich, um die Tschechoslowakei und Jugoslawien direkt zu verbinden, zeigte, wie groß der Glaube an die moderne Technik und Infrastrukturbau im Sozialismus war. Tadej Brezina (TU Wien) demonstrierte in seinem Vortrag, wie man mit der Erstellung von Isochronen-Karten räumliche Analyse erfolgreich durchführen kann. Der Ökonom John E. Anderson (University of Nebraska, Lincoln USA) zeigte in seinem Vortrag, wie die vorhandene Infrastruktur die Geschäftsmöglichkeiten in Osteuropa positiv und negativ beeinflusst. Wie erwartet, war das Hauptthema bei den Historiker*innen die Eisenbahngeschichte, die aus unterschiedlichen Perspektiven (u. a. kulturwissenschaftlich, räumlich) analysiert wurde.

Authors' Workshop „Food Policies in Southeastern Europe during the Second World War“

Der Autorenworkshop brachte Kolleg*innen zusammen, die an einem Sammelband zum Thema „Food Policies in Southeastern Europe during the Second World War“ arbeiten, der im Herbst 2022 fertig gestellt sein wird. Im Zuge des Workshops wurden einzelne Kapitel des Bandes ausführlich diskutiert. Im Mai 2022 wird ein zweiter Autorenworkshop an der Università del Piemonte Orientale in Vercelli stattfinden, ebenfalls unter Beteiligung des IOS.

Vorträge und Präsentationen von IOS-Mitarbeiter*innen

IOS am Historikertag

Das IOS war auch dieses Jahr wieder am Deutschen Historikertag vertreten, dessen 53. Ausgabe in München, aber Großteils eigentlich online stattfand. Am ersten Tagungstag präsentierte der Arbeitsbereich Geschichte in einem Webinar zwei große Projekte: das „Handbuch zur Geschichte Südosteuropas“ sowie das neu angelaufene, DFG-geförderte Vorhaben „Eine Forschungsinfrastruktur für digitale Editionen historischer Reiseberichte“. Vom IOS teilgenommen haben an dem Webinar Anna Ananieva, Sandra Balck, Konrad Clewing, Guido Hausmann, Peter Mario Kreuter und Edwin Pezo. IOS-Direktor Ulf Brunnbauer trug im Panel „Globale Wirtschaftsakteure und Staatlichkeit“ zum Thema „Das Mantra des Exports und sozialistische Staatlichkeit in Jugoslawien“ vor. Darüber hinaus war das IOS mit einer Fachausstellung über die gesamte Dauer des Historikertags präsent: Peter Mario Kreuter und Edwin Pezo stellten virtuelle neuere Publikationen und historische Projekte des IOS vor.

IOS in den Medien – April bis November

Der verdrängte Krieg in der Ukraine

Interview mit Fabian Burkhardt zu den Spannungen zwischen Russland einerseits sowie der Ukraine und den USA andererseits, Straubinger Tagblatt, 28.4.2021

Sputnik V – Exportschlager oder Ladenhüter?

Text und Podcast zum russischen Corona-Impfstoff Sputnik V mit ausführlichen Einschätzungen von Fabian Burkhardt, ntv, 30.4.2021

Russland diffamiert Impfstoffe der EU – und schneidet sich damit ins eigene Fleisch

Bericht über Impfskepsis in Russland, mit Zitaten aus einem Interview mit Fabian Burkhardt, 5.5.2021

България в 28 минути: какво разказа телевизия АРД на германците [Bulgarien Bulgarien in 28 Minuten: Was das ARD-Fernsehen den Deutschen sagte]

Zusammenfassung eines Studioauftritts von Ulf Brunnbauer in der Sendung alpha-Demokratie, Deutsche Welle Bulgarisch, 7.5.2021

Dr Čarna Brković: „U ime kćerke“. Antropologija roda u Crnoj Gori [Dr. Čarna Brković: „Im Namen der Tochter“. Geschlechteranthropologie in Montenegro]

Interview des montenegrinischen Fernsehsenders mit Čarna Brković zum von ihr herausgegebenen Schwerpunkt zu „Anthropology of Gender in Montenegro“ in der IOS-Zeitschrift Comparative Southeast European Studies, RTCG, 9.5.2021

Russisches Parlament berät über Ausschluss von Nawalny-Anhängern

Das russische Parlament berät über ein Gesetz, mit dem Unterstützer *innen des Kremlkritikers Alexej Nawalny von der Parlamentswahl ausgeschlossen werden könnten. Interview mit Fabian Burkhardt zu den möglichen Folgen für die Opposition, RBB Inforadio, 18.5.2021

Wirtschaftspolitik und Regimestabilität: Einsichten aus Belarus und Russland

Der ZOiS-Podcast „Roundtable Osteuropa“ diskutiert unter anderem mit Fabian Burkhardt, wie sich die Erfahrungen der 1990er in Belarus und Russland auf die wirtschaftliche Entwicklung auswirken, Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien, 18.5.2021

Memorandum BANU

Die Wochenzeitung aus Zagreb berichtet über den auch nach der Wahl andauernden überparteilichen Widerstand in Bulgariens Politik gegen einen EU-Beitritt Nordmazedoniens; mit Zitat von Ulf Brunnbauer, Portal Novosti, 28.5.2021

Eine Studie unter anderem von Olga Popova befasst sich mit dem Zusammenhang von Korruption und Qualität von Gesundheitswesen. Darüber berichten:

- *Bribery in the healthcare does not pay off*, News Medical, 1.6.2021
- *Corruption in healthcare worsens the health of patients and the quality of nutrition*, EurekAlert, 1.6.2021

Gibt es Untote wirklich? Ein Vampirforscher klärt auf

Videointerview mit Peter Mario Kreuter zu dessen Forschung über Vampirglauben, CarpeGusta, 2.6.2021

30 Jahre nach dem Zerfall Jugoslawiens

Vorbericht zu einer Veranstaltungsreihe des IOS, Donau-Post, 3.6.2021

Nun ist Putin hinter Nawalnys Unterstützern her

Bericht über staatliche Maßnahmen gegen Oppositionelle in Russland, mit Statements von Fabian Burkhardt, t-online, 9.6.2021

Russland: Nawalny-Organisationen als extremistisch verboten

Ein Gericht in Moskau hat verfügt, dass die Organisationen von Putin-Kritiker Alexej Nawalny nicht mehr arbeiten dürfen. Die Informationssendung „Rendez-vous“ des Schweizer Senders spricht dazu mit Fabian Burkhardt, SRF, 10.6.2021

Schachspiel um Nordmazedonien

Bericht über die Widerstände gegen einen EU-Beitritt Nordmazedoniens, mit Einschätzungen von Ulf Brunnbauer, Le Monde diplomatique, 10.6.2021



Bild: IOS/neverflash.com

Opposition impossible? Putin gegen Nawalny & Co

Auf seiner Facebook-Seite gibt das ARD-Politikmagazin „Monitor“ einen kurzen Überblick zu Maßnahmen der russischen Regierung gegen Oppositionelle, mit Statement von Fabian Burkhardt, www.facebook.com/monitor.wdr/, 10.6.2021

Mishustin Impossible

Gespräch mit Fabian Burkhardt über die Rolle von Russlands Premierminister Mikhail Mishustin, Podcast Foreign Policy Research Institute, 29.6.2021

Priče o maloj škatulici s ribama [Geschichten einer kleinen Dose Fisch]

Die Zeitung aus Rijeka (Kroatien) stellt ein Buch über die Fischkonservenindustrie an der Adria vor, das unter Beteiligung des IOS entstanden ist, Novi List, 11.7.2021

Diaspora, în „balanța” electorală [Die Diaspora in der Wahlbilanz]

Stimmen von Moldawiern im Ausland nach den Parlamentswahlen, mit Statement von Petru Negura, Radio Europa Liberă Moldova, 12.7.2021

Es wird eng für Ex-Premier Borissow

Bericht zur Parlamentswahl in Bulgarien, mit Zitaten von Ulf Brunnbauer, Süddeutsche Zeitung, 12.7.2021

Der Herbst des Leibwächters

Bericht zur Parlamentswahl in Bulgarien, mit Zitaten von Ulf Brunnbauer, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 12.7.2021

Warum sind deutsche NGOs in Russland „unerwünscht“?

Drei deutsche NGOs wurden im Mai in Russland zu „unerwünschten Organisationen“ erklärt. Antworten auf wichtige Fragen zum Thema von Fabian Burkhardt, dekodert, 15.7.2021

Balkan sucht Erfolgsweg

Außenansicht von Edvin Pezo zu Gegenwart und Zukunft der Nachfolgestaaten Jugoslawiens, Mittelbayerische Zeitung, 20.7.2021

Orbán der Schreckliche – Muss die EU mit Ungarn brechen?

Diskussionsrunde der Hörfunksendung „SWR2 Forum“, unter anderem mit Ulf Brunnbauer, SWR2, 26.7.2021

Die Ukraine seit 1914 – Ein Staat sucht sich selbst

Die Sendung „radioWissen“ auf Bayern2 befasst sich mit der Geschichte der Ukraine, mit zahlreichen Statements von Guido Hausmann, Bayern 2, 13.8.2021

dekoder-Special Krach 1991

In Kooperation unter anderem mit Katharina Kucher entwickeltes Special zum Zusammenbruch der Sowjetunion vor 30 Jahren, dekodert, 19.8.2021

Ukraine – Zerrissen zwischen der EU und Russland?

Die Sendung „SWR2 Wissen“ über die Ukraine 30 Jahre nach der Unabhängigkeitserklärung, mit Statement von Guido Hausmann, SWR2, 23.8.2021

Проф. Брунбауер: Северна Македонија заслужава да започне преговори с Брюксел [Prof. Brunbauer: Nordmazedonien verdient Verhandlungen mit Brüssel]

Der Beitrag dokumentiert in Ausschnitten einen Blogbeitrag von Ulf Brunnbauer anlässlich der Feiern zum 30. Jahrestag der Unabhängigkeit Nordmazedoniens, Deutsche Welle Bulgarisch, 8.9.2021

Die Beziehungen zwischen Belarus und der EU

Beitrag von Fabian Burkhardt zu den Beziehungen der EU und Belarus, dekoDer, 9.9.2021

Брунбауер: Северна Македонија заслужува да почне преговори со ЕУ [Brunnbauer: Nordmazedonien verdient Verhandlungen mit der EU]

Die nordmazedonische Zeitung zitiert ausführlich aus einem Blogbeitrag von Ulf Brunnbauer zum 30. Jahrestag der Unabhängigkeit Nordmazedoniens (Reprint), Nezavisen Vesnik, 10.9.2021

„Digitale Karten-Werkstatt Altes Reich“ – Historiker zeigen Einflüsse jenseits klassischer Territorien

Interview zum Projekt DigiKAR, an dem auch das IOS beteiligt ist, SWR2, 13.9.2021

Lässt Peking sich einbinden?

Rezension von Cindy Wittke zum Buch „China and International Adjudication“ von Thomas Eder, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 14.9.2021

Potpisan njemačko-crnogorski memorandum o naučnoj saradnji dva istorijska instituta [Deutsch-montenegrinisches Memorandum zur wissenschaftlichen Zusammenarbeit zweier historischer Institute unterzeichnet]

Bericht über die Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung zwischen dem IOS und dem Historischen Institut (Istorijski institut) der Universität Montenegro, Antena M, 16.9.2021

Ein neuer Blick auf alte Karten

Bericht über den Start des Projekts DigiKAR, an dem auch das IOS beteiligt ist, Mittelbayerische Zeitung, 16.9.2021

El partido de Putin busca mantener su hegemonía en las elecciones parlamentarias [Putins Partei will ihre Hegemonie bei den Parlamentswahlen aufrechterhalten]

Bericht der spanischen Onlinezeitung über die Parlamentswahlen in Russland, mit Statements von Fabian Burkhardt zu Russlands Passportisierung des Donbas und die Teilnahme von passportisierten Russ*innen an den Dumawahlen, Público, 18.9.2021

Das Vielvölkerreich im Osten – Russland und die Sowjetunion

Die Sendung Radiowissen beschäftigt sich mit der Geschichte Russlands seit dem 16. Jahrhundert, mit ausführlichen Erläuterungen von Guido Hausmann, Bayern 2, 20.9.2021

Russisch premier Michail Misjoestin: de man die weet waar de lijken liggen [Der russische Premierminister Michail Mischustin: Der Mann, der weiß, wo die Leichen sind]

Bericht des belgischen Magazins über Russlands Premierminister Michail Mischustin, mit Einschätzungen von Fabian Burkhardt, Knack, 22.9.2021

Выборы в Германии: кто победил на самом деле и что это означает для России? [Wahlen in Deutschland: Wer hat wirklich gewonnen und was bedeutet das für Russland?]

Sendung u. a. mit Einschätzungen deutscher Expert*innen zur deutschen Russlandpolitik nach dem Ende der Regierung Merkel, mit Statements von Fabian Burkhardt, Deutsche Welle Russisch, 27.9.2021

Wird die Bundestagswahl die Russland-Politik verändern?

Sechs Fragen und Antworten von Fabian Burkhardt zu den Folgen der Bundestagswahl für die deutsche Russland-Politik, dekoDer, 27.9.2021

Transnationale Erinnerungskultur: Ein deutsch-ukrainisches Forschungsprojekt
Vorstellung eines Projekts zur Erinnerungskultur zu Babyn Jar und zum KZ Flossenbürg von Guido Hausmann und Charlotte Mellentin, BR24, 2.10.2021

Русский день сурка [Tag des russischen Marmeltiers]

Fabian Burkhardt in der Fernsehsendung „Grani Wremeni“ über die deutsch-russischen Beziehungen nach den Bundestagswahlen, Radio Swoboda, 2.10.2021

„Wichtig, dass Deutschland ein Zeichen setzt“

Bericht über das Erinnern an die Massenmorde von Babyn Jar, mit Statements von Guido Hausmann, Straubinger Tagblatt u. a., 7.10.2021

Einsatz für Chancengleichheit gewürdigt

Bericht über die Verleihung des „Total E-Quality“-Prädikat an das IOS, Mittelbayerische Zeitung, 26.10.2021

„Vampire zählen immer“

Interview mit Peter Mario Kreuter über seine Forschung zum Glauben an Vampire, Die Zeit, 27.10.2021

Zur Erinnerung an Diana Budisavljević

Bericht über die Enthüllung einer Gedenktafel für Diana Budisavljević. Einen Festvortrag zur Feier hielt Ulf Brunnbauer, der auch bei der Formulierung der Aufschrift der Tafel beraten hat, MeinBezirk.at, 28.10.2021

German Neo-Nazis set up vigilante border patrols

Die Sendung „Inside Europe“ berichtet über die Migrationskrise an der belarussisch-polnischen Grenze und ihre Folgen. Mit Statement von Fabian Burkhardt, DW News, 28.10.2021

„Sie leben in einer anderen Welt“

Interview mit Ulf Brunnbauer und Peter Mario Kreuter über die Situation und Erfahrungen von Migranten aus Südosteuropa, insbesondere Angehörige der Roma, in Nordrhein-Westfalen, Westdeutsche Allgemeine Zeitung, 3.11.2021

Isejavanje Hrvata [Auswanderung der Kroaten]

Bericht über eine Buchvorstellung mit Ulf Brunnbauer, Fenix-magazin, 5.11.2021

NDH – Prirad i uljudba – 8. dio [NDH – Folge 8: Wirtschaft und Kultur]

Dokumentationsreihe des kroatischen öffentlich-rechtlichen Rundfunks über den Unabhängigen Staat Kroatien (Nezavisna Država Hrvatska, NDH). Diesmal zum Thema Wirtschaft und Kultur. Mit Statements von Sabine Rutar, HRT 1, 8.11.2021

El fantasma de una invasión rusa vuelve a planear sobre las fronteras de Ucrania [Das Gespenst einer russischen Invasion taucht wieder an den Grenzen der Ukraine auf]

Bericht der Tageszeitung aus Barcelona über Hintergründe und Reaktionen auf einen russischen Truppenaufmarsch an der Grenze zur Ukraine. Mit Statements von Fabian Burkhardt, ara, 17.11.2021

Continuity, criticism and scepticism. Polish and German look at Russia

Im Podcast des Jan Nowak-Jeziorański College of Eastern Europe spricht Fabian Burkhardt über Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der deutschen und polnischen Russlandpolitik, KEW talks, 24.11.2021

Personalien aus dem IOS

Dienstjubiläum von Anette Bauer

Erzwungenermaßen virtuell, dafür umso herzlicher gratulierte der IOS-Vorstand Anette Bauer zu ihrem Dienstjubiläum. Am 1. Juni 2021 jährte sich ihr Diensteintritt am Osteuropa-Institut (OEI), einem der Vorgängerinstitute des IOS, zum 25. Mal. In einer per Videokonferenz abgehaltenen Feierstunde dankten die Direktoren Ulf Brunnbauer und Hartmut Lehmann sowie Verwaltungsleiterin Angelika Zausinger ihr namens des gesamten Instituts und würdigten eine gleichermaßen engagierte und kompetente wie auch beliebte Kollegin. Anette Bauer, M. A., hat an der Ludwig-Maximilians-Universität in München Slavistik, Geschichte Osteuropas und Judaistik studiert. Bereits während des Studiums war sie als studentische Hilfskraft am OEI tätig und arbeitete später auch in der Redaktion der „Jahrbücher für Geschichte Osteuropas“. Inzwischen arbeitet sie im Sekretariat, unter anderem als Übersetzerin (v. a. Englisch) und Korrektorin für die Homepage des Instituts.

Ulf Brunnbauer erster Karl Polanyi Visiting Professor an der Corvinus Universität Budapest

Im September 2021 hatte IOS-Direktor Ulf Brunnbauer die erste Karl-Polanyi-Gastprofessur an der Corvinus Universität Budapest inne. An dieser auf Sozialwissenschaften spezialisierten Universität befindet sich das Karl-Polanyi-Forschungszentrum für Globale Soziale Studien, das die Ideen seines berühmten Namensgebers – ein einflussreicher historischer Soziologe und Wirtschaftshistoriker – auf die Analyse aktueller Globalisierungsprozesse anwendet. Im Rahmen seines Aufenthalts leitete Ulf Brunnbauer Seminare zum Thema „Migration and Social Change“ für die Masterprogramme des Instituts für Soziologie der Corvinus Universität. In einem öffentlichen Abendvortrag diskutierte er den Zusammenhang von Auswanderung und dem peripheren Status Südosteuropas. Die Verleihung der Gastprofessur an Ulf Brunnbauer diente auch der Vertiefung der Kooperation zwischen Corvinus und IOS; als Gastgeber fungierte der historische Demograf Prof. Attila Melegh.

Hartmut Lehmann zum Präsidenten der European Association for Comparative Economic Studies gewählt

Hartmut Lehmann wurde durch die Generalversammlung zum Präsidenten der European Association of Comparative Economic Studies (EACES) gewählt. Die EACES vereint Forschende aus aller Welt, die sich mit Problemen der Transformation im post-sowjetischen Raum befassen und die aktuellen Probleme der Region erforschen.

Humboldt-Forschungsstipendium von Petru Negură verlängert

Das Forschungsstipendium von Petru Negură wurde um ein Jahr verlängert – statt bis März 2022 läuft es nun bis 31. März 2023. Negură ist als Stipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung (Georg Forster-Programm) seit Oktober 2020 am IOS. Hier bearbeitet er das Projekt „Primary Education, Nation-Building, and Cultural Clashes in the Border Areas of USSR, Romania, and Poland in the Interwar Period (1918–1940)“.

Stefano Petrunaro und Svetlana Suveica habilitiert

Am 10. November 2021 habilitierte die Fakultät für Philosophie, Kunst-, Geschichts- und Gesellschaftswissenschaften der Universität Regensburg die beiden ehemaligen IOS-Mitarbeiter*innen und aktuellen Research Fellows Stefano Petrunaro und Svetlana Suveica. Beide erhielten die Lehrbefähigung für das Fach Geschichte Südost- und Osteuropas. Wir gratulieren!

Personen



Ulf Brunnbauer. Bild: IOS/neverflash.com



Petru Negură. Bild: Aurelia Borzin



Albert Weber. Bild: IOS/neverflash.com

Albert Weber promoviert

Albert Weber, assoziierter Wissenschaftler am IOS seit 2016, hat am 9. Juni seine Dissertation „Vlad der Pfähler Drăculea (1431–1476)“ an der Justus-Liebig-Universität Gießen verteidigt und die Note „summa cum laude“ erhalten. Für die Bearbeitung des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Dissertationsprojekts hatte er intensiv die IOS-Bibliothek genutzt, die über wichtige mediävistische rumänische Fachliteratur verfügt. Im Anschluss an die Promotion bearbeitet Weber, der bereits von 2011 bis 2016 am IOS angestellt gewesen ist, seit Juli 2021 im Arbeitsbereich Bibliothek und digitale Forschungsinfrastruktur das Projekt „Digitalisierung deutschsprachiger Presse aus dem östlichen Europa“, gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (siehe dazu auch Rubrik „Aus Forschung und Entwicklung“ in diesem Newsletter).

Impressum

Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung
Landshuter Straße 4
Tel.: +49-941-943-5410
Fax: +49-941-943-5427
E-Mail: info@ios-regensburg.de
<http://www.leibniz-ios.de>
ISSN: 2199-9457
V.i.S.d.P.: Ulf Brunnbauer
Redaktion: Franz Kurz

